



Akademischer Alpenclub Bern

88. Jahresbericht

**1. November 1992
bis 31. Oktober 1993**



Akademischer Alpenclub Bern

88. Jahresbericht

**1. November 1992
bis 31. Oktober 1993**

Vorstand

Präsidentin:	Monique Walter	p 031 / 332 15 82
Aktuar:	René Brinkmann	p 031 / 302 12 97
		g 031 / 382 35 35
Kassier:	Hugo Aschwanden	p 031 / 849 23 59
		g 031 / 324 76 70
Hüttenchef:	Martin Fischer	p 031 / 332 89 75
		g 031 / 331 45 41
Bibliothekar:	Kurt Schnider	p 031 / 721 46 40
Beisitzer:	Gaby Madlener Sigris	p 031 / 849 11 09
	Etienne Gross	p 031 / 869 30 21
		g 031 / 951 57 87

Rechnungsrevisoren

	Manuel Vogler	p 031 / 972 16 39
		g 031 / 324 78 67
	Mathias Jungck	p 031 / 991 90 72

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler 3903 Blatten	028 / 49 14 60
Engelhornhütte:	Bruno Scheller, Rudenz 3860 Meiringen	036 / 71 35 37
Schmadrihütte:	Jürg Abegglen 3824 Stechelberg	036 / 55 23 65

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern 031 / 351 17 86

Postadresse

Akademischer Alpenclub Bern
z.H. des Aktuars
3000 Bern

Adressänderungen bitte sofort Manuel Vogler, Dählenweg 22, 3095 Spiegel, melden!

Dieser Jahresbericht wurde in gemeinsamer Arbeit der Mitglieder Hugo Aschwanden, René Brinkmann, Etienne Gross, Gaby Madlener, Bernardo Moser, Manuel Vogler und Monique Walter geschaffen.

Veranstaltungskalender 1994

Jan. bis März Sportklettertechnik-Trainingskurs für Alt und Jung, für Anfänger und Fortgeschrittene

Leitung: Gaby Madlener, Hanspeter Sigrist, René Brinkmann, Daniel Anker, Etienne Gross, Kurt Schnider, Manuel Vogler

Termine: 14. Januar - 18. März jeden Freitag

Zeit: jeweils 19.30 h - 22.00 h

Ort: Magnet-Kletterzentrum, Niederwangen

Abschluss- und Plauschwettkampf voraussichtlich am 25. März

Anmeldung bis 10. Januar 94 an Manuel Vogler. Gäste sind willkommen.

Kurskosten: Gesamter Kurs Fr. 200.- inkl. Eintritt, bei 5-maliger Teilnahme Fr. 125.- inkl. Eintritt (reine Kurskosten für Magnet-Abonnenten Fr. 70.-).

27. April 20.00h Frühjahres-Mitgliederversammlung

18./19. Juni Mai-Fest

3./4. Dezember Swiss Cup 1994 (Sportkletterwettkampf)

10. Dezember Weihnachtskneip

Jahresbericht

Das Berichtsjahr begann bereits zum fünften Mal mit dem vom AACB organisierten Sportkletterwettkampf. Der 3. Berner Boulder Compet am 20./21. November an der MOWO zog wiederum viele Zuschauer an. Dank der ausgezeichneten Organisation und dem engagierten Einsatz der zahlreichen Helferinnen und Helfer war der Wettkampf ein Erfolg und bot dem AACB Gelegenheit, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren (s. Bericht S. 13).

Der Weihnachtskneip fand wieder einmal in unserem Clublokal, dem Schwellenmätteli, statt. Die Dia-Schau von Christoph Pfistner über seine Klettereien in den USA, die Tombola (mit Tombola-Rad) und eine Versteigerung von Büchern aus unserem Bibliotheksbestand rundeten den Abend ab.

Der traditionelle Sportkletter-Technik-Trainingskurs von Januar bis März wurde wieder von fortgeschrittenen und erfahrenen AACB-tikern geleitet (Daniel Anker, René Brinkmann, Etienne Gross, Kurt Schnider, Hanspi Sigrist, Manuel Vogler), die durch unseren "Trainingsprofi" Hanspi Sigrist aus- und fortgebildet wurden. Die Teilnehmerzahl bewegte sich zwischen 6 und 18 AACB-tikern und Gästen. Der abschliessende, von R. Brinkmann, K. Schnider und M. Vogler gestaltete Plausch-Wettkampf wurde vom Kandidaten Kurt Kobel vor Hugo Aschwanden und Aschi Anliker (Gast) gewonnen. Der Stilpreis ging an Käthi Tschanz (Gast).

An der Frühjahres-Mitgliederversammlung vom 7. April wurden (in kleinem Kreis) Präsidentin und Aktuar neu gewählt. Trotz mehreren Aufrufen interessierte sich kaum jemand aus dem AACB für den Bestand unserer Bibliothek im Schweller-Estrich. Was weder das Alpine Museum noch ein Buchantiquariat brauchen konnte, wurde gebündelt dem Altpapier zugeführt. Clubakten (Jahresberichte, Hüttenbücher) werden weiterhin gesammelt.

Am Maifest im Steingletscher (19./20. Juni) konnten wir auch den 80. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes Albert "Tuchel" Eggler feiern. Am Samstag trafen sich einige Mitglieder bei Ski- und Klettertouren, die vom guten Wetter angelockten anderen Hotel-Gäste und Kurse führten dann aber zu einigen organisatorischen Problemen. Mit etwas Geduld und Improvisationsgeschick auf allen Seiten wurde der Abend trotzdem zu einem gemütlichen Anlass für junge und ältere, häufig und selten gesehene Mitglieder, angereichert von Geburtstagsreden und "Tuchel"-Anekdoten. Dem gemeinsamen Steissen am Sonntag setzte ein Gewitter mit Hagel und Nieselregen ein klares Ende.

Die Hüttenwochenenden konnten nicht planmässig durchgeführt werden: In der Bietschhornhütte fand sich neben Hüttenwart und Hüttenchef nur ein AACB-tiker ein, das Wochenende in der Engelhornhütte musste gar wegen Schneefalls abgesagt werden (s. Hüttenbericht S. 6).

Am 8. September trafen sich ca. 25 Mitglieder zu einer Führung im um- und ausgebauten Alpinen Museum. Nach einem gemeinsamen Imbiss zeigte Jürg Kuhn einige Dias von Alpenflügen in unseren Bergen mit zum Teil überraschenden Blickwinkeln.

Das Berichtsjahr endete mit einer Ehrenmitglied-Kandidatin-Präsidentin-Freunde-Skitour(!) auf den Giglistock am 30. Oktober.

Leider sind in diesem Jahr vier Clubkameraden verstorben. Es sind dies Adolf Fleuti, Andreas Hirsbrunner, Hans Rudolf Gassmann und Christoph Feitknecht.

Der allgemein schlechte Bergsommer und -herbst bescherte nicht nur dem Alpinen Museum hohe Besucherzahlen, sondern vereitelte wohl auch so manche geplante Tour von AACB-Mitgliedern. Trotzdem wurde auch dieses Jahr "gestissen", wie die verschiedenen Tourenverzeichnisse und -berichte dokumentieren.

Rechtzeitig auf den trübkalten Winter hin werden Mitte November Hanspi und Gaby Madlener Sigrist ein Sportkletter-Trainingszentrum in Niederwangen eröffnen, wo auch der Wettkampf 1993 stattfinden wird.

Dem Vorstand und allen, die sich in irgendeiner Form für das aktive Clubleben im Berichtsjahr eingesetzt haben, möchte ich an dieser Stelle nochmals herzlich danken, ebenso allen, die an diesem Jahresbericht mitgearbeitet haben. Ich hoffe, dass sich im nächsten Jahr viele dafür einsetzen, dass unser Club lebendig und attraktiv bleibt.

Monique Walter
Präsidentin

Hüttenbericht

Allgemeines: Das schlechte Wetter und die winterlichen Verhältnisse in den Berner Alpen haben sich entsprechend negativ auf die Hüttenfrequenzen ausgewirkt. Kassier und Hüttenchef betonen die Wichtigkeit eines kostenmässig selbsttragenden Hüttenbetriebs. Aus diesem Grund wird die Buchhaltung besser gegliedert und die Kosten und Erträge der Hütten gesondert aufgeführt.

Bietschhornhütte:

Der Hüttenweg wurde ausgebessert, v.a. das Buschwerk zurückgestutzt und Blöcke aus dem Weg geräumt. Vor einem Jahr wurde eine Brücke weggerissen, die unbedingt wieder erstellt werden sollte. Verhandlungen diesbezüglich mit der Gemeinde Wiler sind im Gange. Pius Bellwald hat bis heute noch keine schriftliche Vereinbarung oder einen Hüttenwartzvertrag. Der Vertragsentwurf wird bis zum Weihnachtskneip vorliegen.

Engelhornhütte:

Der Hüttenanbau wurde Ende Juni abgeschlossen. Bruno Scheller hat zusätzlich über dem Haupteingang ein Vordach montiert. Mit der Gemeinde Schattenhalb laufen Verhandlungen zur Sanierung des Hüttenwegs durch eine Zivilschutzgruppe. Der Hüttenwartzvertrag aus dem Jahre 1983 wird überarbeitet und an die Teuerung angepasst. Der Vorschlag liegt bis zum Weihnachtskneip vor.

Schmadrihütte:

Die Stege bei Breitlauenen und über den Schmadribach sind in schlechtem Zustand. Hier laufen ebenfalls Verhandlungen mit der Gemeinde Stechelberg. Möglicherweise wird sich der AACB an einem Frondienstwochenende im nächsten Jahr an der Sanierung beteiligen. Mit Jürg Abegglen wird eine schriftliche Vereinbarung getroffen. Dieser Vertrag liegt ebenfalls bis zum Weihnachtskneip vor.

Herzlichen Dank unseren Hüttenwarten für ihren grossen Einsatz in einem sicher schwierigen Hüttenjahr.

Hüttenstatistik:

	Übernachtungen			
	1990	1991	1992	1993
Bietschhornhütte	274	377	255	188
Engelhornhütte	1558	1103	1488	864
Schmadrihütte	358	317	322	238

Martin Fischer, Hüttenchef

Adolf Fleuti



Am 9.7.1904 in Bern geboren und hier aufgewachsen, trat Adolf Fleuti als stud. jur. 1928 in den AACB ein. Vom Saanenland und von Wengen, wo er bei Verwandten seiner Eltern oft gewohnt hatte, brachte er sein Interesse an den Bergen mit in den Club. Hier zeigte sich bald seine Lust am Abenteuer. Mit Arnold Gassmann gelangen ihm 1929 der erste Aufstieg über die brüchige Nordostwand der Gibelplatte im Kandertal und die Erstbesteigung des Nordgrates am Jegichnubel 3124.2 m, mit Abstieg über die ebenfalls noch jungfräuliche aber heikle Südwand. Von einer Wiederholung dieser heiklen Touren rieten die beiden Erstbesteiger ab. Im gleichen Jahr war Dolf mit von der Partie bei der ersten Winterbesteigung des Grosshorns von Süden, mit Ski, und bei der denkwürdigen Winterbesteigung des Matterhorns, wo sich sein Bruder dauernde Frostschäden an seinen Fingerspitzen zuzog. Kurz darauf versuchte er sich mit Arnold Gassmann an einer Erstbesteigung der Eigernordwand. Wo ihre geplante Route durchführen sollte und wie weit sie gekommen sind, lässt sich leider nicht mehr feststellen. Im Jahr 1930 gelang der gleichen Seilschaft aber der 1. Aufstieg durch die Südwestwand des Mittagsflue-Nordgipfels ob Boltigen.

Die Wirtschaftskrise bewog Dolf noch im Jahr 1930 mit seiner frisch angetrauten Ehefrau Peggy, einer Schottländerin, nach Neuseeland auszuwandern, wo sie eine Farm mit Schweinen, Pferden und 100 Kühen übernahmen. Doch die Krise sprang bald auch auf diese Insel über und zwang die jungen Eheleute zur Aufgabe des mit viel Hoffnung und Arbeit aufgebauten Betriebes. Mittellos kehrte Dolf mit seiner Peggy 1931 nach Bern zurück, wo er sich wieder seinem Studium widmete, das er mit dem Notariatsexamen erfolgreich abschloss.

Nach dem Neuseeland-Abenteuer zog es ihn immer wieder in die Berge. Ihm gelangen viele Ski- und Hochtouren vor allem in den Berner und Walliser Alpen. Sein besonderes Interesse galt aber eindeutig dem Felsklettern. So überschritt er mindestens 17 mal die Chemiflue, wovon zweimal von Norden her. Mehrmals stand er auch auf der Dent de Ruth, der Dent de Savigny, der Gummfluh, dem Gspaltenhorn, dem Ärmighorn und anderen Gipfeln. Aber auch die Engelhörner suchte er mehrmals auf. Mit Peggy zog er zum Klettern nach Schottland. Und im Saanenland, wo er ein Ferienhaus besass, sah man ihn in späteren Jahren zur Winterzeit mit seiner Gemahlin häufig auf einer Langlaufloipe. Die Kameraden schätzten seine ruhige aber bestimmte Art, sein sicheres und überlegtes Klettern, sein Geschick in der Routenwahl und seine stete Hilfsbereitschaft. Dem Club hatte er in jungen Jahren als Aktuar und Präsident gedient. Am Clubleben war er bis ins hohe Alter interessiert. Nach dem Ableben seiner Peggy verlor er auch noch seinen Bruder Hans, dem er gut zwei Monate später nach einer kurzen Erkrankung in den Tod nachfolgte. Wir haben einen lieben und aufgeschlossenen Clubkameraden verloren.

Albert Egger

Andreas Peter Hirsbrunner

Die Nachricht vom Hinschied meines langjährigen Bergkameraden machte mich tief betroffen. Ich hatte leider in den letzten Jahren keinen Kontakt mehr mit Res und wusste nichts von seiner Krankheit.

Ich mag mich noch gut an unser erstes Zusammentreffen erinnern. Beide hatten wir unser Studium soeben begonnen. Res war von Sumiswald nach Langnau, meinem damaligen Wohnort, gezügelt. Offen wie er war, legte er mir sofort seine vermeintlichen Schwächen dar. Dies gipfelte in der Feststellung: Wenn ich Erfolg haben will, kann ich dies nur durch Disziplin und Konsequenz erreichen. Diesem Grundsatz blieb er sein ganzes Leben lang treu.

Res Hirsbrunner kannte seinen früh verstorbenen Vater nicht. Er wuchs bei seiner Mutter und zwei Tanten auf, die ihn liebevoll und umsichtig erzogen. Die vorgelebte Ethik hielt er immer hoch. Die Berge bedeuteten Res viel. Ebensoviel aber auch deren Bewohner. Das bewog ihn, sich bei Helvetas für einige Jahre Entwicklungsarbeit in Nepal zu verpflichten. Die Besteigung des Kumbur als Höhepunkt schloss diese Zeit ab.

Zurück in der Schweiz trug er sich schon bald mit dem Gedanken eines zweiten Aufenthaltes im Bergland. Diesmal nahm er einen Einsatz für die FAO an. Res war sehr glücklich, dass ihm seine Frau Antoinette nach Asien folgte.

Die schwierigen Probleme der Entwicklungshilfe liessen ihn zum Pessimisten und ewigen Sucher nach der besten Lösung werden. Das erschwerte ihm seinen Wiedereinstieg ins berufliche Leben in der Schweiz. Res suchte nie eine Karriere, wollte aber stets sein Bestes geben. Leider wurde dies oft verkannt.

In den Bergen war Res ein vorbildlicher Kamerad. Er war stets auf die Sicherheit und das Wohlergehen der Gruppe bedacht. Seine Zuverlässigkeit stempelte ihn aber auch zum Umstandskrämer. Wer Res dies nachsehen konnte, entdeckte einen sehr wertvollen Menschen.

Hans Stämpfli

Christoph Feitknecht



Christoph - Pat mit Pfadernamen - kam am 9. Dezember 1937 in Bern zur Welt. Er war der mittlere von drei Söhnen der Erica, geb. Maync und des legendären Chemieprofessors "Binggeli", AACB-Mitglied 1927 - 1975. Im Jahre 1957 trat er in den Club ein und am Maifest 1964 lernte er seine Severina kennen, Tochter des Ruedi Gallati, AACB-tiker auch dieser. Er heiratete sie, die damals noch Medizinstudentin war, am 30. August 1969 in Walperswil, wo er nach vier Jahren Seelsorge in Argentinien sein erstes Pfarramt antrat. Hier, im altherwürdigen Pfarrhaus mit dem schönen Garten, verlebte er die wohl glücklichste Zeit seines Lebens. 1971 wurde Lukas, 1973 Christine geboren. 1977 wechselte Christoph in die Diaspora nach Visp und seit 1986 amtierte er als Pfarrer in Interlaken. Militärisch diente er viele Jahre als Feldprediger mit Hochgebirgsabzeichen im Oberländer Gebirgsinfanterie-Regiment 17, später in der Walliser Grenzbrigade 11.

Am 19. August dieses Jahres verliess Christoph in einer Depression das Pfarrhaus in Richtung Harder; am 16. September fanden Jäger im Rumpelgraben ob Niederried die sterblichen Überreste unseres Freundes.

Der tiefgründige, pflichtbewusste Theologe hatte es nicht leicht in seinem Beruf. Als Pfarrer erfüllt vom Glauben an Gott, war er gleichzeitig überzeugt vom Untergang unserer abendländischen Kultur und litt darunter, dass Wissenschaft und Technik zu Ersatzreligionen wurden. Er liebte den Einzelmenschen, doch war ihm die Masse, das "Menschengesindel", ein Greuel. Sein Bedürfnis nach Stille und Einsamkeit, das ihn als Einzelgänger oder mit Severina über ausge-tüftelte Anstiege auf viele kleinere Höger führte oder nach Bellwald ins Chalet

Mungg trieb, offenbarte sich schon 1964, als er allein wie ein Mönch im Rosenlaili überwinterte und dort eine Arbeit über das Jesus-Gebet schrieb. Beten und denken - danach richteten sich sein Leben und seine Arbeit aus.

Die seelsorgerische Tätigkeit belastete ihn, den zwiespältigen Zweifler, ohne dass er das gegen aussen hin zeigte, brachte oft Ärger und später, als sich sein schwermütiges Naturell verstärkte, gelegentlich Verzweiflung. Enttäuschung übermannte ihn, wenn er merkte, dass die Menschen ihr Heil beim Pfarrer suchten statt auf Gott zu vertrauen und zu beten. Aber "er hat einen guten Kampf gekämpft", wie Christine in der Todesanzeige schrieb. Seine Predigten waren meisterhaft; seine Abdankungen beim Tode der Clubkameraden Daniel Chervet, seines Götti, und Wolfgang Diehl haben uns alle tief beeindruckt.

Im AACB, dessen Präsident er 1960 war, fühlte sich Christoph wohl. Individualist, wortkarg, asketisch, bescheiden, mit hellem Geist und trockenem Humor, seine kleine Tabakpfeife zwischen den Zähnen, bei einem Glas Fendant, so fand er Zuflucht und innere Ruhe in den Bergen. Im Freundeskreis erlebten wir ihn als ruhigen, ausdauernden Steisser, mit dem jede Kletterei, jede Skitour sicher zum Gipfel führte. Er ging gerne voraus, war kompetent im Kartenlesen und hatte ein gutes Auge und feines Gespür für die beste (das bedeutete damals noch die einfachste) Route. Zielstrebig und kräftig lief er uns oft davon; am Seil jedoch gab es keinen geduldigeren und zuverlässigeren Gefährten. Im Neuschnee spürte er im April 1957 auf den Castor und am 22. Juli 1993 erstieg er letztmals mit uns einen Gipfel, den Mont Glacier im Aostagebiet.

Rund 170 Besteigungen habe ich in dieser Zeitspanne zusammen mit Christoph ausgeführt. Mit von der Partie waren Wolfgang Diehl (Jumelle-Kante, Grand Miroir, Blümliisalptraversierung), Franz Kellerhals (Chervet-Rippe am Lauterbrunnen Breithorn), Armin Wytenbach (Dufourspitze, Gspaltenhorn, Bächlistock), Tschoon Röthlisberger, Peter Schafroth und andere vom Club. Christoph machte 1957 die Haute-Route mit; 1958 durfte er mit der geologischen Dr. Lauge Koch-Expedition nach Ostgrönland; 1960 war er mit uns in Spitzbergen; am 29./30. Dezember 1963 gelang ihm mit Werner Munter die erste Winterbegehung des Jungfrau-Ostgrates; 1965 beteiligte er sich mit Ernst Schmied an der Berner Andenexpedition und stand auf dem 6515 m hohen Südgipfel des Yerupajä. Und meistens kam er im Altjahr mit uns auf Skitouren. Allein mit ihm bleiben mir unvergesslich der Trip auf den Kebnekaise im schwedischen Lappland, die Bergwoche im Sommer 1961 zwischen Baltschieder- und Kandertal, die Balmhorn-Nordwand 9.7.63, das Schreckhorn über den SE-Grat mit heiklem Abstieg durch das Couloir und am 17.8.81 das Weisshorn. Fünf Tage vor meiner Hochzeit - Christoph vollzog die Trauung als Theologiestudent mit Spezialbewilligung - stissen wir am 4.8.62 zusammen über den Mittellegigrat auf den Eiger und über die Eigerjöchler ins Jungfraujoch und anderntags das Bergli hinunter. Erinnerungen ... und immer wieder der Händedruck auf dem Gipfel.

Mit seiner Familie, die er liebte, stehen wir Clubkameraden erschüttert und ratlos vor dem plötzlichen Hinschied eines lieben Menschen und treuen Freundes. "Der Tod ist gross. Wir sind die Seinen lachenden Munds. Wenn wir uns mitten im Leben meinen, wagt er zu weinen mitten in uns" (Rilke).

Bernardo Moser



Christoph Feitknecht am 17.8.1981 auf dem Weisshorn.

AACB-Boulder-Kletterwettkampf vom 21./22. November 1992

Erneut an der MOWO

Unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschluss des 91er Wettkampfes zeigte die MOWO-Leitung Interesse, Freiklettern inkl. "Boulder Compét" 1992 ein zweites Mal als Attraktion ins Messeprogramm aufzunehmen. Mit der Organisation konnte deshalb entsprechend frühzeitig begonnen werden - was sich als nötig erwies, weil das AACB-OK diesmal eine ungleich grössere Aufgabe zu bewältigen hatte. Seitens der MOWO erwartete man jetzt nämlich von ihm, dass es die Verantwortung für die sogenannte "Sonderschau Freiklettern" während der ganzen Dauer der Ausstellung übernehme. Das bedeutete, dass es sich um die gesamte Finanzierung der Kletterwand (inkl. Auf- und Abbau), den Animationsbetrieb und schliesslich noch um den Wettkampf selbst zu kümmern hatte. Gleichzeitig ergab sich dadurch aber auch die Chance, eine attraktive Wand zu suchen und den Anlass als Ganzes vom Anfang bis zum Schluss in jeder Beziehung besser im Griff zu behalten.

Andere Dimensionen

Dadurch, dass es nun Aufgabe des AACB-OK's war nach einem geeigneten Wandtyp Ausschau zu halten, ihn anzumieten, sowie den Animationsbetrieb (professionell) zu organisieren, stieg das Budget auf ca. Fr. 45'000.- (wovon ca. Fr. 15'000.- durch Sponsoren in Form von Naturalleistungen gedeckt wurden). Bei Beträgen in dieser Höhe mussten Verträge abgeschlossen werden, einerseits mit den Sponsoren (Hauptsponsor MOWO), andererseits mit der Firma T-Wall-Equipment, die die Kletterwand aus Deutschland brachte.

Der Arbeitsaufwand stieg damit bereits im Vorfeld der MOWO gewaltig an, um so mehr, als das AACB-OK von deren Leitung nun auch verstärkt in die Vorbereitungen (Erstellen von Presseunterlagen, Zeitplan, Pressekonferenz, Eröffnungsfeier) einbezogen wurde. Dabei übernahm Hanspeter Sigrist die Organisation des Animationsbetriebes.

Zwei Tage vor Beginn der MOWO hielt ein überschwerer Lastenzug, beladen mit T-Wall-Elementen und dem ganzen Gerüstmaterial bei strömendem Regen vor dem MOWO-Seiteneingang. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten, wurden von der Firma nur zwei Leute gestellt. Es war deshalb Sache des AACB-OK's (und seiner wenigen Helfer) selber Hand anzulegen und während zweier Tage an der Wand (und einer Kinderwand) mitzubauen. Schliesslich strebte die aus 2x2 m grossen und bis gegen 200 kg schweren Elementen bestehende Wand ca. 11 m wuchtig und in ihrem oberen Teil wie ein Schiffsbug überhängend in die Höhe. Zudem bestach sie durch ihren interessanten und felsartigen Strukturreichtum. Damit wurden vielseitige Klettermöglichkeiten geboten.

Der Swiss-Cup-Wettkampf vom 21./22. November: "Berner Boulder Compet'92"

Wettkampf-Ausscheidungsrunde vom Samstag

Boulderwettkämpfe mit nur kurzen Aufstiegen an verschiedenen kleineren Kletterwänden haben den Vorteil, dass jeder Teilnehmer mehrmals zum Klettern kommt. Die Zahl der Anmeldungen war dementsprechend hoch und schlug mit 109 Damen, Herren und Junioren alle bisherigen Swiss-Cup-Teilnehmerrekorde.

In der Ausscheidungsrunde waren 5 Boulderprobleme zu bewältigen. Die von Hanspeter Sigrist und seinen Helfern angelegten Routen selektionierten sehr gut. Dies sowohl bei den Damen als auch bei den Junioren und den Herren, wobei jede dieser 3 Kategorien etwas andere Routen vorgesetzt bekam. Durchschnittlich knappe 50% der Startenden wurden dann für die Finalrunde vom Sonntag zugelassen (insgesamt 8 Damen, 15 Junioren und 20 Herren).

Der sich in Form eines Circuitsystems abspielende Wettkampf - bei dem jeder/jede 5 Min. Zeit zur Verfügung hatte, um seine Boulderprobleme zu bewältigen - lief perfekt ab. Die hohe Teilnehmerzahl bedingte ein um 10 Uhr beginnendes Nonstop-Programm. Die Bewertung wurde gegenüber dem Vorjahr in dem Sinne etwas abgeändert, als nur die Durchsteigung einer Route im ersten Anlauf die maximale Punktezahl gab. Mit jedem weiteren Versuch musste ein Punkteabzug in Kauf genommen werden. Wer allerdings in irgendeinem seiner Versuche noch einen besonders markierten Griff vor dem Schlussgriff erreichte, erhielt eine bestimmte Anzahl "Trostpunkte". Dieses Bewertungssystem hatte den Vorteil, dass sich die Leistungen präzise erfassen und unterscheiden liessen.

Die Möglichkeit, fast alle der besten Schweizer Kletterinnen und Kletterer aus nächster Nähe beobachten zu können, lockte am 21. und 22. November 1992 viele Zuschauer an.

Der Finaldurchgang vom Sonntag

Hier wurde es besonders bei den Herren spannend, wo erst am letzten Boulder die Entscheidung fiel, ob der Vorjahressieger Heinz Gut aus Uetikon oder der schon am Samstag sehr stark kletternde Berner Oberländer Robert Marti den ersten Platz für sich beanspruchen konnten. Während Heinz Gut den Schlussgriff nicht erreichte, ging Robert Marti locker doch konzentriert die markant überhängende und, mit einem Kreuzzug im Schlussteil, auch technisch schwierige Boulderpassage an und schaffte sie auf Anhieb - ein verdienter Sieg für den sympathischen Berner; Heinz Gut wurde schliesslich noch von Martin Schweizer auf den dritten Platz verwiesen.

Bei den Damen gewann (in Abwesenheit der Welt- und Europameisterin Susi Good und von Karin Bless-Reith, die beide am Weltcup-Wettkampf im französischen Laval teilnahmen) Daniela Widmer vor Ursi Düggin und Sandra Studer, wobei das Niveau in diesem Trio recht ausgeglichen war.

Die Spitzengruppe der Junioren wies einen erstaunlich hohen Leistungsstandart auf. Auch hier kamen am Anfang mehrere für den Sieg in Frage. Erster wurde der Tessiner Ronnie Saurenmann vor Christian Zwahlen (der allerdings durch eine Verletzung am Handgelenk stark behindert war) und Simon Wandeler.

Mit der Berner Boulder Compet '92 fand ebenfalls der Swiss Cup 1992, der diesmal nur 3 Wettkämpfe umfasste, seinen Abschluss.

Bilanz und Dank

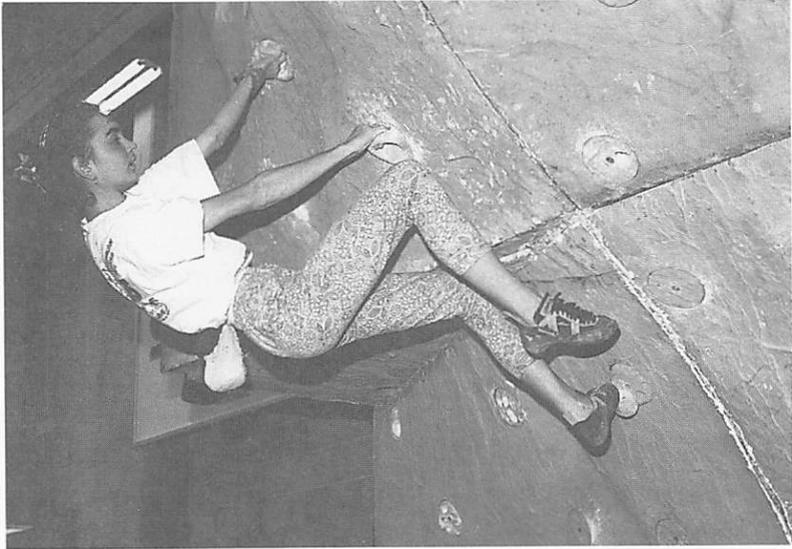
Organisation und Durchführung der gesamten Sportkletterveranstaltung an der MOWO (Animationsbetrieb und Wettkampf) haben das kleine - wenn auch schlagkräftige - AACB-OK bis an seine Kapazitätsgrenze beansprucht. Sowohl gegen Ende der Vorbereitungsphase wie kurz vor und während des Wettkampfes, wo der sehr straffe Zeitplan praktisch auf die Minute eingehalten werden musste (und auch wurde), ergab sich ein mehr oder weniger "semiprofessioneller" Aufwand.

Die gelungene Durchführung, der grosse Publikumserfolg, die vielen positiven Reaktionen bei den über 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen haben jedoch für alle Mühen entschädigt. Die von T-Wall-Equipment gestellte Wand hat sich - demontiert und für den Wettkampf neu zu 5 kleineren Boulderwänden zusammengesetzt - bestens bewährt.

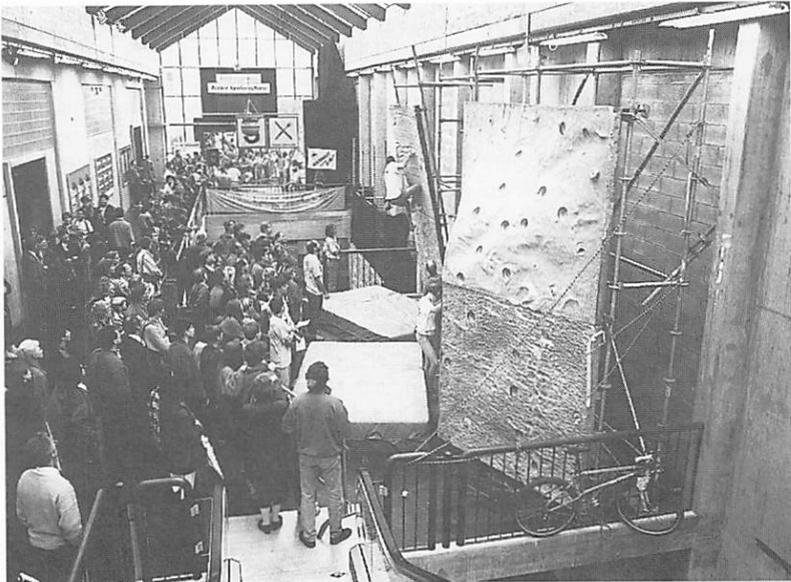
Ohne Hilfe aus den Kreisen des AACB, der SAC-Geschäftsstelle, der JO der SAC-Sektion Bern und weiterer treuer "Mitstreiter" wäre es nicht gegangen. Herzlichen Dank an sie alle und besonders auch an den neuen SAC-Geschäftsleiter Fredy von Gunten, der am PC viel zum guten Gelingen beigetragen hat.

Ein weiterer ganz grosser Dank geht natürlich an die OK-Mitglieder, insbesondere an Gaby Madlener, Hanspi Sigrist, Manuel Vogler und Hugo Aschwanden, die sich mit unermüdlichem Einsatz und Energie für den Erfolg dieses fünften vom AACB seit 1988 jährlich durchgeführten Kletterwettkampfes eingesetzt haben.

Trotz des happigen Budgets konnte dank grosser Eigenleistung und straffer Finanzkontrolle die Rechnung ausgeglichen gestaltet werden. Der AACB will an den von ihm organisierten Wettkämpfen nach Möglichkeit weder verdienen noch verlieren. Nach 5 Jahren befinden sich auf dem Wettkampfkonto jetzt noch ca. Fr. 700.-



Daniela Widmer, Siegerin bei den Damen.



Hochbetrieb am AACB-Boulderwettkampf (Photos M. Lehmann).

Resultate*Damen*

1. Daniela Widmer, Lenzburg
2. Ursi Düggelein, Pfäffikon
3. Sandra Studer, Zürich
4. Irène Roth, Langendorf
5. Alma Frutig, Zürich

Herren

1. Robert Marti, Reichenbach
2. Martin Schweizer, Zürich
3. Heinz Gut, Uetikon
4. Scott Milton, Zürich
5. René Schweizer, Kriens

Junioren

1. Ronni Saurenmann, Bellinzona
2. Christian Zwahlen, Thun
3. Simon Wandeler, Nottwil
4. Bernhard Muheim, Freiburg
5. Alexandre Devaud, Naters

Etienne Gross

Möglichkeiten und Chancen eines Sportkletter-Animationsbetriebes

U.a. anhand des Animationsbetriebes an der MOWO 92 und an weiteren Veranstaltungen soll nachstehend versucht werden, die Erfahrungen und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen zusammenzufassen. Diese ergeben sich aus rein persönlichen Beobachtungen und erheben deshalb weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf allgemeine Gültigkeit. Trotzdem können sie für jene, die in Zukunft solche Animationsbetriebe organisieren möchten, ein paar Anstösse geben.

Sportliche Herausforderung

Kletterwände animieren stets viele - vor allem Jüngere - zum Klettern. Und wer einmal auf den Geschmack gekommen ist, begeistert sich rasch für diese neue Sportart. Die Aufgabe, den "Gipfel" zu erreichen, wirkt als sportliche Herausforderung und stachelt den Ehrgeiz an. An der MOWO kamen viele mehrmals oder versuchten sich sofort an anderen, steileren Routen.

Schwieriger Einbezug der Älteren und der Frauen

Bei den Älteren (ab ca. 25/30) ist die Hemmschwelle bereits sehr gross, vor allem wenn die Wand auf Grund ihrer Steilheit im unteren Teil schwierig aussieht und dem "Neuling" den Eindruck gibt, kaum "abheben" zu können. Für jeden Animationsbetrieb ist es deshalb von entscheidender Wichtigkeit, dass die Animatoren (Kletterwandbetreuer) ihrer Aufgabe gerecht werden, indem sie die Zuschauer einbeziehen und die noch Unsicheren zum Mitmachen ermutigen. Die Anwesenheit von älteren "Animatoren" und ebenso von Frauen, die selber keine besonders hohen Schwierigkeiten zu meistern brauchen, ist hilfreich, denn damit wird gezeigt, dass auch weniger Geübte hochkommen oder sich zur Erholung nötigenfalls ins Seil hängen und ebenso gefahrlos heruntergelassen werden können. Ein weiterer Faktor ist der Speaker (einer der "Animatoren"), der mithelfen muss, eine Brücke zwischen den Zuschauern der neuen Sportart und der Wand zu schlagen und so potentiell Interessierten die Hemmungen zu nehmen. Der Speaker muss sich etwas einfallen lassen, wobei gerade Demonstrationen von älteren Kletterern und weniger Fortgeschrittenen am besten zeigen, dass Sportklettern in den unteren Graden einem viel grösseren Publikum zugänglich ist, als dies auf den ersten Blick den Anschein macht. Gelegentlich kann auch wieder ein Fortgeschrittener sein Können zeigen. Solche "Demonstrationen" sollten punktuell und damit zeitlich auf einen relativ engen Rahmen beschränkt über den ganzen Tag verteilt sein.

Animation heisst nicht Training für Animatoren

Setzt sich die Gruppe der Animatoren aus zu guten (jungen) Kletterern zusammen, besteht die Gefahr, dass sie die Wand in erster Linie zu ihrem persönlichen Training benützen und ihr Interesse am Mitmachen des Publikums letztlich gering ist.

Grosse Schwierigkeits-Bandbreite

Die zur Verfügung stehenden Routen sollten ein möglichst breites Spektrum abdecken. Das bedingt, dass die Wand zumindest in einem Bereich nicht zu steil ist (maximal senkrecht), so dass dort 1-2 Routen gelegt werden können, die um den 4. Grad liegen (unten eher leichter, weiter oben eventuell etwas schwieriger). Dann ein mehr oder weniger senkrechter Teil mit Routen um den 5. Grad. Schliesslich - für Fortgeschrittenere - auch 1-2 Routen in höheren Graden. Eine bereits für einen Wettkampf vorgesehene (und damit meist schon ziemlich bis sehr stark überhängend angelegte) Wand ist für den Animationsbetrieb im allgemeinen weniger geeignet.

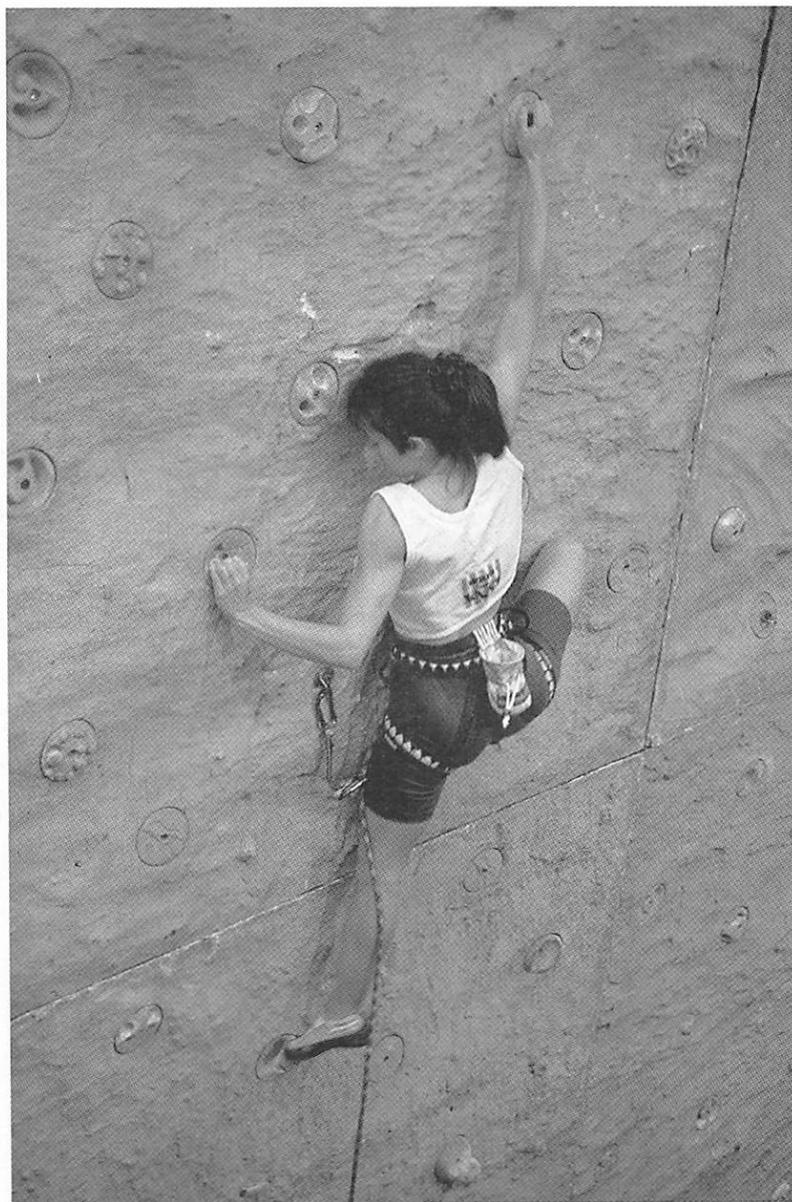
Organisation von "Plauschwettkämpfen" für "Neueinsteiger"

Im Rahmen des Animationsbetriebes oder gegebenenfalls im Vorfeld eines grösseren Wettkampfes bieten "Plauschwettkämpfe" eine gute Möglichkeit, Leute für das Mitmachen zu gewinnen. Anbei müssen allerdings etwas andere Regeln angewendet werden, als dies sonst der Fall ist. So erfolgt zum Beispiel die Sicherung von oben (über Umlenkung), jedoch dürfen die Sicherungsleute keinerlei Seilzug geben. Auch kann nicht nach dem On-Sight-Verfahren vorgegangen werden. Jeder muss sich einschreiben, damit nicht einer zweimal in den Wettkampf einsteigt.

Auch an der MOWO 92 wurde zusammen mit dem "Berner Bär" ein Plauschwettkampf durchgeführt. Dazu wurden zwei neue Routen eingerichtet, eine erste um 4c und eine um 5b. Wer die erste ohne Seilzug bis zum Ausstieg (Top) schaffte, erhielt einen vom Berner Bär gespendeten kleineren Preis und konnte sich an der zweiten Route versuchen (die bei "Top" mit einem grösseren Preis belohnt wurde). Das Interesse am Mitmachen stieg sofort an und manch einer entwickelte einen ungewohnten Ehrgeiz und kletterte verbissen.

Fehlende Frauen-Beteiligung

Obschon sich Sportklettern gerade für Frauen jeden Alters gut eignet und ihrem meist besser als bei den Männern entwickelten Körpergefühl entgegenkommt, ist der Anteil jener, die sich an eine Kletterwand wagen, recht klein. Natürlich bildet die Tatsache, dass man sich an einer Animationswand - anders als in einem Kletterzentrum - sozusagen vor einem Publikum zur Schau stellen muss, eine



Gaby Madlener an der T-Wall-Kletterwand an der MOWO 1992 in Bern (Photo Hp. Sigrist).

zusätzliche Hemmschwelle. Aber auch hier ist es wieder Sache der Animatoren und ihres Speakers diese abzubauen zu helfen.

Kinderklettern

Bei Kindern (für die eine spezielle Kinderwand errichtet werden sollte, wie dies ebenfalls an der MOWO gemacht wurde) stellen sich solche Probleme kaum. Der spontane Andrang ist deshalb ungleich grösser, wobei eine der Hauptaufgaben der Animatoren dann eher darin besteht, die Eltern von der Ungefährlichkeit der Sache zu überzeugen.

Bevorzugung ausgebildeter Animatoren

In einem gewissen Widerspruch zum Gedanken, das auch weniger gute, ältere Kletterer und Kletterinnen als Animatoren - sozusagen als Vorbilder - einzusetzen sind, steht die Forderung, dass Animatoren in mehrfacher Hinsicht über gute Grundkenntnisse im Sportklettern verfügen sollten. (Dass die Sicherungstechnik - bei einer Sicherung über Umlenkung von oben - in jeder Beziehung einwandfrei beherrscht werden muss, ist selbstverständlich.) Vielfach kann jedoch beobachtet werden, dass die Animatoren die Leute einfach klettern lassen, ohne ihnen vor und vor allem während des Kletterns Instruktionen zu geben. Mit Anleitungen, wie die Schwierigkeiten zu bewältigen sind bzw. was für Griff- und Trittkombinationen und welche Bewegungsformen und -abläufe sich zur Überwindung einer bestimmten Stelle besonders eignen, kann die Freude am Klettern stark gefördert werden. Demgegenüber bringt es wenig, wenn jene, die sich an der Wand versuchen, von den Animatoren praktisch hochgezogen werden. Das Blockieren des Seils ist nur dort sinnvoll, wo es darum geht, auszuruhen oder eine Stelle zu studieren, um sie nachher besser bewältigen zu können. Das Hochziehen (bzw. Seilhilfe) sollte sparsam angewendet werden und hat dort seine Berechtigung, wo eine Stelle nach mehreren Versuchen (oder weil es sich um ein klares Grössenproblem handelt) nicht zu schaffen ist, die nächsten Meter aber den Möglichkeiten des Kletterneulings besser entsprechen.

Ein Animationsbetrieb verlangt einen ausgebildeten Verantwortlichen. Dies kann zur Zeit nur ein Bergführer sein.

Animierende Kletterwandstrukturen

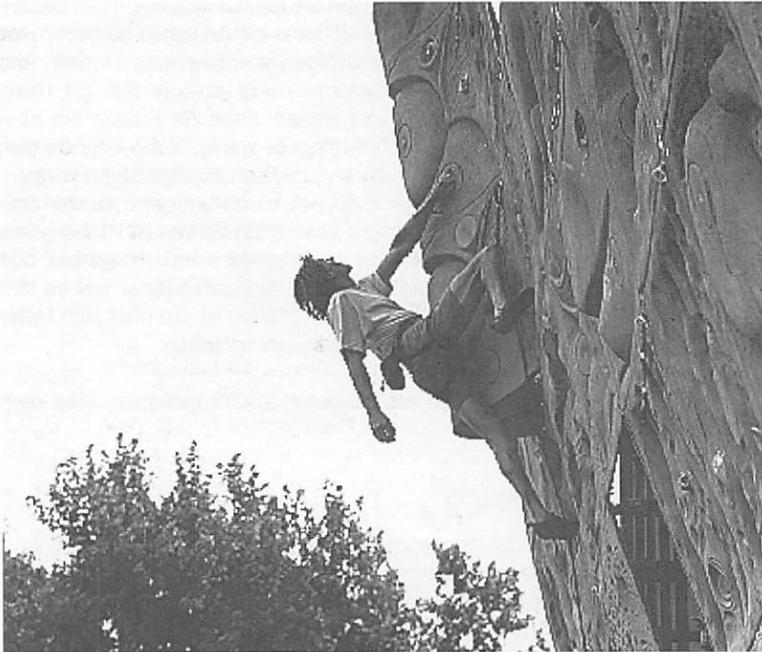
Die Attraktivität und damit der Animationswert ist stark von der Art der Kletterwand anhängig. Eine moderne Wand mit vielen Strukturen und entsprechenden Klettermöglichkeiten wirkt völlig anders als flache (Holz-) Platten, auf die nur Griffe und Tritte aufgeschraubt sind. Je vielfältiger und formenreicher eine Kletterwand ist, desto grösser ist auch ihr Animationswert. Allerdings steigen damit auch die Kosten.

Schlussfolgerungen

Ein Animationsbetrieb an einer Kletterwand hat immer einen recht grossen Erfolg. Mit einer qualitativ hochstehenden und für den Animationsbetrieb zugeschnittenen Wand und - vor allem - mit Animatoren, denen man ihre Aufgabe erklärt hat und die sich dafür begeistern, lässt sich ungleich mehr herausholen und das Erfolgserlebnis ist für alle Beteiligten grösser.

Zugleich sollte man sich aber auch überlegen, was mit dem Animationsbetrieb erreicht werden soll. Will man neue Mitglieder gewinnen? Neue Leute zum Klettern hinführen? Als Messeattraktion wirken? Natürlich lassen sich diese - und andere - Ziele nicht klar auseinanderhalten. Doch je nachdem gilt es zu überdenken, ob man Listen für interessierte Neumitglieder oder ein Kursangebot für Anfänger (mit einer Liste zum Einschreiben) beilegen sollte. Denn ein recht grosser Anteil jener, die im Rahmen des Animationsbetriebes geklettert sind, erkundigen sich jeweils nach den Möglichkeiten, diese Sportart näher kennenzulernen.

Etienne Gross



Jonny Schelker an der Pyramide-Kletterwand am Comptoir 1993 in Lausanne
(Photo L. Condrau).

Grosshorn 2995.6 m

(Der folgende Beitrag hätte im letzten Jahresbericht erscheinen sollen. Aus nie ganz geklärten Gründen ist der Beitrag verlorengegangen und nun wieder aufgetaucht. Gerne holen wir mit dem jetzigen Abdruck unser Versäumnis nach.)

Rechte Westwandrippe, 20. September 1992

Der Reiz einer Erstbegehung liegt in der Überraschung: Man weiss nie, was kommt und ob die kommenden Schwierigkeiten noch "drin" liegen.

Christoph Blum, Markus Blum, Ueli Ammann; verhindert Häsu Wick

Die Alp Tatz verliessen wir noch bei völliger Dunkelheit. Als wir der Suone entlang ins Jolital hinein querten, begann es zu tagen. Die zwei jungen Goldröhrlinge liessen wir unbehelligt, wir hatten schliesslich Höheres im Sinn. Häsu Wick hielt tapfer mit, obwohl ihn eine hartnäckige Magenverstimmung plagte.

Auf dem schönsten Biwakplatz Zentraleuropas, auf Pt 2054.4 m, hielten wir Rast. Nachdem wir uns bereits am Vorabend von der Alp Tatz aus mit dem Feldstecher den besten Weg zurechtgelegt hatten, setzten wir die Suche nun mit blosssem Auge fort. Im Fels sahen wir einigermaßen klar, aber wie kommt man zum Einstieg, wie kann man die Felsstufe queren?

Im Führer steht grosszügig: "Nicht zu hoch und nicht zu tief." Zuerst waren wir viel zu hoch, dann nur noch zu hoch, um schliesslich den richtigen Quergang doch noch zu finden - mit ca. 1 Stunde Verspätung erreichten wir über ein grösseres Geröllfeld den Einstieg. Häsu blieb zurück, er fühlte sich definitiv nicht in Form und konzentrierte sich aufs Strahlen und Wandern; kurz: er genoss den schönen Herbstsonntag im Joli.

Markus, Christoph und ich begannen zu klettern: Ein ansprechender, nicht allzu schwieriger Anstieg. Ein kleines Problem gab es eigentlich nur, als ich in der Eile für den grossen Friend einen etwas zu engen Felsspalt wählte..... und mich dann wunderte, dass ich meine Gefährten 20 Minuten lang nicht mehr erblickte. "Der Friend hat super gehalten", war der trockene Kommentar. Eigentlich schade, dass Christoph es doch noch geschafft hat. Ich hätte hier berichten können: "In der Route steckt noch ein Friend Nr.3" und die Wiederholung wäre gesichert gewesen.

Um richtig verstanden zu werden: Die Route kann durchaus empfohlen werden. Neben ein paar losen Steinen findet man auch ein paar rassige Aufschwünge und statt auf das untere Grasband zu queren, könnte man bestimmt auch im Fels bleiben. Am Ende des Grates wird der Fels sogar sehr kompakt, so dass wir den Gipfel zügig erreichten. Hier genossen auch wir die milde Herbstsonne,

die Sicht war leider nicht allzu klar, es war dunstig und die Gipfel rundum steckten vielfach in den Wolken.

Den Abstieg wählten wir über die südliche Scharte (Pt. 2787), den nächsten Turm umgehend, um dann über die relativ breite SW-Flanke abzusteigen, eigentlich genau zu dem Punkt, wo wir am Morgen die Querung zum Einstieg lange nicht gefunden hatten. Darauf ging's behende auf den Chiemattbode zurück, wo uns ein zwanzigköpfiges Gamsrudel angstvoll anblickte, ohne zu fliehen: Die drei farbigen Gesellen waren wirklich harmlos, verglichen mit den sechs olivgrünen, mit Feldstecher bewaffneten Gestalten, denen wir eine halbe Stunde weiter unten begegneten und die sich mächtig auf die morgen beginnende Jagd freuten. Auf der Tatz Alm hatte Häsu vier schöne Bier kalt gestellt. Und nachdem wir seine zwei gefundenen Kristalle gebührend bewundert hatten, traten wir den Heimweg an.

Überraschungen der Erstbegehung gab's eigentlich keine. Das einzige Problem war, überhaupt zum Einstieg zu gelangen. Auf dem beiliegenden Bild ist die gewählte Route inklusive Irrweg eingezeichnet. Aber mit dem neuen, nächstes Jahr erscheinenden SAC-Führer "Berner Alpen Band III" ist die Schonzeit für Verhauer im Joli vorbei!

Ueli Ammann



Gegensätze im Granit: Klettern in Wüste und Fjord

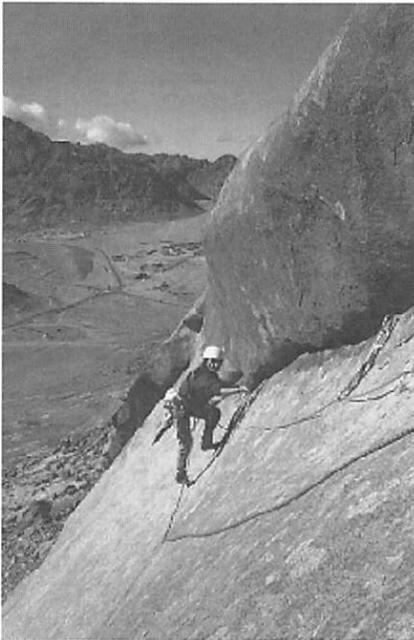
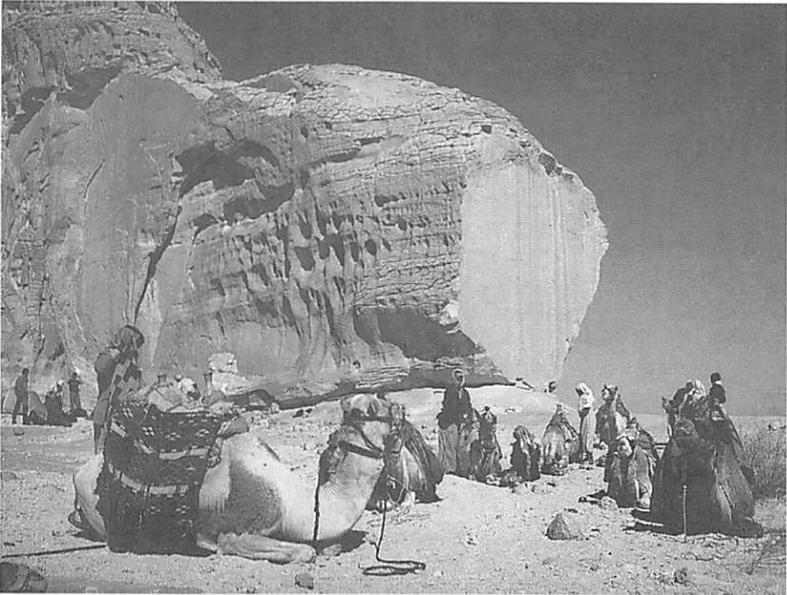
Die Lust auf abenteuerliches Klettern im Granit abseits der bekannten Gebiete führte in diesem Jahr zu zwei Auslandsreisen: Im Januar nach Ägypten in die Wüste Sinai, im Juli nach Südnorwegen.

Zuerst fallen vor allem die Gegensätze ins Auge: Süden oder Norden, Wüste oder Wälder und Seen, Erfahrungen mit spontan-herzlichen Ägyptern und Beduinen oder eher zurückhaltenden Nordländern, mit Kamelen und Sheiks oder Elchen und Trollen. Daneben gibt es aber auch viele Gemeinsamkeiten: Genussvolles Granitklettern in meist selber abzusichernden Routen, grosszügige Routen in einzigartiger Umgebung und verständnisloses Kopfschütteln bei Einheimischen und Freunden über unser Tun.

Doch nun eins nach dem anderen:

Am 4. Januar überschreiten wir in Taba am Roten Meer die Grenze von Israel nach Ägypten und fahren mit zwei vollbepackten Taxis zum Dorf Al Milga im Herzen der Sinai-Halbinsel, in der Nähe des berühmten Katharinenklosters am Fusse des heiligen Jebel Musa (Mosesberg). Wir sind zwölf, die Bergführer W. Josi und U. Kämpf und zehn Teilnehmende im Rahmen des Universitätssports Bern. Nach der Rückgabe des Sinai durch Israel 1982 brach der Tourismus in der Region stark ein, er wurde aber nun von den Ägyptern in die Hand genommen und hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. In Al Milga kann man neben Souvenirs auch Lebensmittel kaufen und Geld wechseln, verschiedene Unterkünfte und Restaurants stehen zur Wahl. Die Häuser und Verwaltungsgebäude der Ägypter stehen neben den Hütten der Beduinen, die sich auch einen Teil der Tourismuseinnahmen sichern wollen. Der eigentliche Herr der Gegend ist Sheik Musa, der die Bewilligungen für Wanderungen oder Klettereien ausserhalb der Klosterregion erteilt, Beduinenbegleiter und Kamele vermittelt. Die Hauptattraktion für Touristen ist das Katharinenkloster, ein um 325 nach Christus entstandenes, befestigtes Gebäude. Der dichtbewachsene Klostergarten mit Oliven-, Dattel- und Mandelbäumen und die unzähligen, jetzt meist verlassenene Einsiedeleien zeugen vom einstigen Glanz des griechisch-orthodoxen Klosters. Heute leben nur noch 20 Mönche - im Vergleich zu ehemals 6000! - im Kloster und dessen Umgebung.

Mit dem Tourismus tauchten die ersten ausländischen Kletterer auf. Einen richtigen Kletterführer gibt es nicht, nur eine Sammlung von Routenskizzen der jeweiligen Begeher, die einige Israeli zu ordnen versucht haben. Die Routenbeschreibungen sind oft zu ungenau um brauchbar zu sein, manche Routen werden deshalb von mehreren "Erstbegehern" unter verschiedenen Namen aufgeführt. Die Kletterei erfordert einen guten Spürsinn für den Routenverlauf. Sicherungen müssen mit Klemmgeräten und Schlingen selbst erstellt werden, selten begegnet man einem Schlag- oder gar Bohrhaken von einer früheren Begehung. Die Abstiege sind nicht immer einfach zu finden. Alles in allem abenteuerliche Klet-



oben: Kamele als Fortbewegungsmittel der Beduinen in der Wüste Sinai.

links: In der Route 'Camel Dike', Jebel ad-Deir, Sinai.

terei alpinen Charakters in rötlich-gelbem, meist gutem Granit, mit beeindruckenden Blicken auf das Kloster und auf die Berge mit dem schneebedeckten 2642 m hohen Jebel Katharin, dem höchsten Punkt Ägyptens.

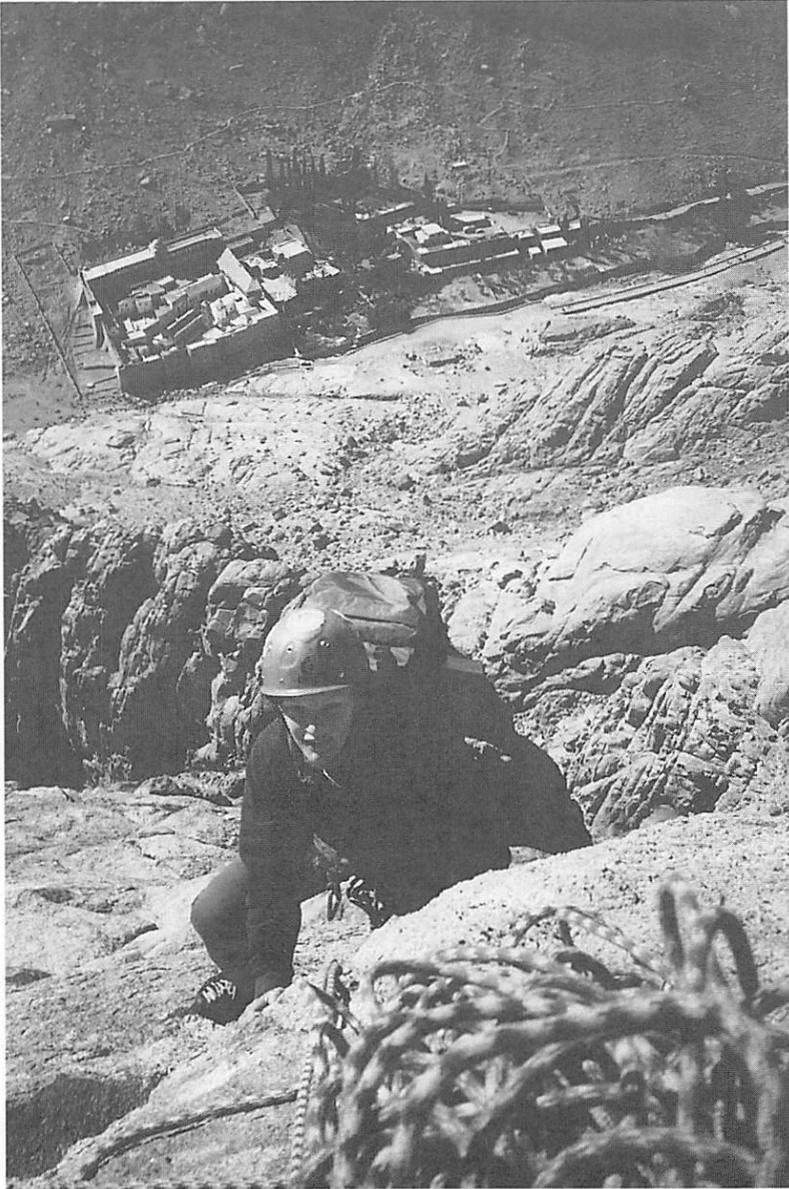
Der Sinai ist in diesem Teil keine endlose Wüste mit Sanddünen, sondern eine Gebirgswüste mit schroffen Granitwänden und schmalen aber fruchtbaren Tälern. Hitze und Trockenheit gibt es im Winter kaum. Nur die Hoffnung auf Klettern in der wärmenden Sonne treibt uns frühmorgens bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt aus dem Bett. Nach dem anschliessenden geduligen Kampf mit der ungenügenden ägyptischen Infrastruktur werden wir meist mit herrlicher Genusskletterei belohnt. Trotz einiger Regen- und Schneefälle(!) wird jeden Tag geklettert, teilweise unter Ausnützung des allerletzten Tageslichts. Der überwältigende Sternenhimmel erleichtert uns die Rückkehr im Dunkeln.

Die Kletterei ist sehr abwechslungsreich, viele Risse und Verschneidungen wechseln ab mit Reibungsplatten. Auch wir haben (vermutlich) einige neue Routen begangen und bei bestehenden Routen die Stände und Abseilstellen besser eingerichtet. Dadurch hat sich die Zahl der Bohrhaken im Gebiet ungefähr verdoppelt.... Eine der schönsten Neutouren ist eine 6-Seillängen-Führe namens "Camel Dike" im 6.-7. Grad am leicht erreichbaren Jebel ad-Deir direkt beim Kloster. Sie ist mit mehreren Bohrhaken abgesichert und folgt neben einer leicht absteigenden witzigen Querung unter einem Dach grösstenteils einer kompakten Basaltader.

Neben der Kletterei in dieser grandiosen Umgebung hinterlassen die Kontakte mit der Bevölkerung bleibende Eindrücke: Die Geschicklichkeit des Bankiers beim Geldzählen mit seinen grossen Händen, die Gerüchte um die "Zugehörigkeit" der beiden Frauen in der Gruppe, der Kuhhandel (Kartenspiel) mit den Ägyptern oder das Nachtessen mit den Beduinen des Sheik Ahmed auf der Rückfahrt nach Taba bleiben unvergesslich.

Anfangs Juli sind wir schon wieder ins Ausland unterwegs, diesmal nach Norwegen, und nur zu viert. Nach den Gelb- und Brauntönen des Sinai dominieren hier blau und grün. Die vielen Wälder werden unterbrochen von unzähligen Seen und einzelnen Dörfern. Die Weite der Landschaft und die dünne Besiedlung ist für uns Schweizer ungewohnt und faszinierend. Den meisten Bekannten kamen zum Thema Norwegen die Stichworte Regen, Mücken und Trollberge in den Sinn. Es regnet tatsächlich häufig, mehr als gewöhnlich in dieser Zeit (wie fast überall in Europa in diesem Juli), die Mücken sind längst nicht so lästig wie prophzeit und neben den bekannten Trollbergen mit den höchsten Wänden Europas gibt es unzählige andere Klettermöglichkeiten.

Die Gebiete in Südnorwegen, die wir besuchen (Nisserdal / Fyresdal, Setestal), wurden erst in den letzten Jahren vorwiegend von Deutschen (H. Froidl, H. Weninger, G. Wiechmann) erschlossen, von denen auch die zum Teil druckfri-



Klettern oberhalb des Katharinenklosters.

schen, sorgfältig gemachten Topoführer stammen. Die Kletterei hat für jede und jeden etwas zu bieten: Kurze Routen im Klettergartenstil oder Bigwalls bis zu 20 Seillängen, Reibungskletterei auf Gletscherschliffplatten und steile gutgriffige Wand- und Risskletterei, Schwierigkeiten zwischen III und X. Einige Gebiete sind sehr gut mit Bohrhaken ausgerüstet, meist trifft man aber auf Routen im "norwegischen Stil": Bohrhaken wurden nur dort gesetzt, wo sie die Erschliesser für unerlässlich hielten, ansonsten sind die Routen "clean" und ihre Begehung braucht wie im Sinai solide Erfahrung im Umgang mit Klemmkeilen und Friends. Die Tage im Sommer sind sehr lang, können aber nur bei stabilem Wetter ausgenützt werden ... Die zwei längsten Touren waren zugleich die beeindruckendsten:

Einerseits die Route "Lara" am Haegefjell, einem riesigen Monolithen, dessen Anblick an die berühmten Wände des Yosemite Valley erinnert: Elf Seillängen im vierten Schwierigkeitsgrad in fantastischem Granit, einem Rissystem folgend und ausschliesslich selber abzusichern. Die Aussicht vom 1021 m hohen Gipfel auf die umliegenden Täler und die Regenfront auf der anderen Seite des Nisser-sees, der problemlose Abstieg auf einem markierten Weg statt dem sonst oft anzutreffenden nordischen Urwald und die kulinarischen Höhenflüge am Abend in unserer Hütte rundeten den Tag ab.

Andererseits die Plattenkletterei in der Route "Po Spärket" am Fingerdalsfjörni im Setestal: Zehn Minuten Zustieg vom Campingplatz, sechzehn Seillängen zwischen III und VI+ in der heissen Sonne mit gut eingerichteten Ständen aber schwieriger Absicherung, ein kühlendes Bad im kleinen See beim Ausstieg und eine gemütliche Rückkehr mit blauen Fingern - wegen der vielen Heidelbeeren beim Abstieg.

Es gibt unzählige kleinere, zum Teil abgelegene und schwer auffindbare Klettergebiete, die auch von Norwegern erschlossen werden. Fast überall sind noch Neubegehungen möglich. Ein Besuch in Norwegen lohnt sich also nicht nur zum Baden und Wandern, wegen seiner Stabkirchen und Freilichtmuseen oder wegen der kommenden Winterolympiade in Lillehammer, sondern auch zum Klettern.

In diesen Ferien liess sich das Kennenlernen fremder Länder und Kulturen in überzeugender Weise mit dem Klettern verbinden. Für die lange Reise wurden wir durch die einmalige Ambiance beim Klettern entschädigt. Wohin reisen wir wohl im nächsten Jahr?

Monique Walter



An der Rippe des Pt. 3675 m ü.M. (Photo R. Senn).

Plaisanteries nouvelles *

Tennbachhorn über die Westrippe

Früher, da lohnte für einen AACBeter ein Steiss aufs Tennbachhorn schon nur wegen der Länge des Namens. Tempi passati. Unsere Motivation ist eine unbeschriebene Westseite. Und dass die Bahn so angenehm den Anmarsch verkürzt. Nun, der Zustieg dürfte kürzer sein. Die Route selbst ist so übel gar nicht. Nur an zwei kurzen Stellen muss Maurice Brandt's Ausspruch "J'aime ces voies dites brüchig" uns aufrichten. Diesen ganzen schönen Sonntag lang haben wir diesen Berg für uns allein. Grossartig thront gegenüber das Bietschhorn. Jürg Müllers druckfrischer Führer hilft uns, schnörkellos den Weg in die Matten voller Blumen hinab zu finden.

Ueli Ammann und Christoph Blum, 4. Juli 1993. Über frühere Begehungen nichts Sicheres bekannt. Hübsche Kletterei in stellenweise gefreutem Granit. 1 Passage IV+, 3 Stellen IV, oft III und leichter. Kk. 5 Std. von Weritzstafel.

Dreieckhorngrat P. 3675 über die Südwestrippe

Ums Mittelaletschbiwak ist es auch nicht mehr so einsam wie auch schon. Einige Besucher übernachten im Freien. Kaum einer vergeudet einen Blick hinauf zu den trostlosen Trümmerhalden des über dem Biwak dräuenden Dreieckhorngrates.

Einsamkeit finden wir rasch, wie wir am Morgen vom Biwak aus über Geröll- und Schneehänge talausqueren. Freundlicher präsentiert sich von der anderen Seite, von Süden her, der Fels der Rippe. Praktisch kein Schutt liegt an ihrem Fuss, ein gutes Zeichen. 600 Meter hoch ist sie - und lang. Wo's geht klettern wir zusammen, im Bewusstsein, dass dann noch vom Gipfel im Abstieg zeitraubend jeder Meter in unbekanntem, unübersichtlichem Gelände abklettern gesucht werden muss. Der Tag verdunkelt sich: das erwartete Gewitter erwischt uns in der letzten Abseilstelle. Es wird rutschig. Neue Leute überfüllen in der nächsten Nacht das Biwak.

Ruedi Senn und Christoph Blum, 3. August 1993. Hübsche Kletterei in meist recht festem Fels. Kurze Stellen IV+, meist leichter. 4 Std. für die Rippe.

* Une plaisanterie, c'est une chose dite ou faite en plaisantant; c'est aussi une bagatelle (Larousse des débutants). Diese Touren sind übrigens in Schweiz plaisir nicht berücksichtigt.

Grosshorn 2995 m über die rechte Westwandrippe

Dieses Geständnis hätte eigentlich schon im letzten JB protokolliert werden sollen. Computer- und redaktionelle Pannen liessen den Beitrag jedoch abstürzen. Für uns war es aber ein Megatag gewesen mit einem Menü voll interessanter Passagen, der einige Bits Erwähnung verdient. Da war der Gang entlang der oberen Wasserleite im Morgengrauen. Später verstiegen wir uns -wie schon andere - auf den Bändern unter dem Schwarzhorn. Nach einer langen Schutthalde bot der feste Fels der Rippe eine willkommene Verbesserung. Die sich türmenden Aufschwünge ergaben sich - jedem in seinem Style - leichter als befürchtet. Die Tour konnte auf dem spitzen Gipfelturm noch nicht storniert werden; der gebietspezifisch lange Abstieg führte mit Insertion weiterer Gratgipfel nach S, dann in die Tiefen des Jolitals mit Exit endlich auf den Chiemattbode. Hier weideten ungestört Herden von Gemsen; auch an einem Sonntag störten hier kaum Besucher.

Ueli Ammann, Markus und Christoph Blum, 20. September 1992. Hübsche Kletterei in anfangs nicht immer sehr festem, im oberen Teil recht solidem Granit. Rippenhöhe 400 m. Stellen IV, meist III. 4 Std. für die Rippe.

Christoph Blum

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s), Versuche mit (v) und Gleitschirmabstiege mit (gs) bezeichnet.

Ueli Ammann

Albristhorn (s), Dentelles de Montmirail, Gällihorn (NE-Wändli), Dent de Ruth (Diehkante), Tennbachhorn (W-Rippe, Erstbegehung), Grisighorn (S-Grat), Kingspitze (NE-Wand), Hunds-Chopf (Guru-Platten), Dr Gschwinder isch dr Gleitiger, Südbergell: Punta della Stinge S-Wand (Via Amoso/Elli), Punta Sertori S-Grat (Via Marimonti), Monte Disgrazia 3678m (NW-Grat), Piz Cambrena (Eisnase), Juraklettereien: Le Schilt, Roches d'Orvin, Vorbergwand, Eulengrat.

Andreas Baumgartner

Augstmatthorn (s), Ankebälli (s), Rosenhorn (s), Hühnertälliücke (s), Scheuchzerhorn (s), Sidelhorn (s), Wandelhorn (s), Freccio, Mt. Tamaro, Pizzo Leone.

Lukas Beglinger

Schibe/Märe (s), Männliflue (s), Königsspitze (s), Cevedale (s), Palon della Mare (s), Mont Dolent (s), Sustenhorn (s, gs), Simploner Breithorn (s,gs), Wiriehorn (gs).

Markus Blum

Roter Totz - Steghorn, Wildhorntraversierung - Ammertenspass - Spitz (s), Albristhorn (s), Golegghorn (s), Grand Combin (s), Tournalon Blanc (s), Hognuva (Norwegen), Buufal, Mittagflue (Guttannen), Handegg (verschiedene Klettereien), Aermighorn (SW-Grat, Graue Platten), Trimlenhorn (Friedlipfeiler), Mittagflue i.S. (S-Kante), Finale di Ligure (div.).

Ulrich Dubach

Piz Terza (s), Piz Dora (s), M. Buffalora (s), Piz Valatscha (s), Piz Daint (s), Cima del Serraglio (s), Schwarzkogel (s), Piz Stavelatsch, Pizzo Coroi, Piz Zamuor, Piz Vial, USA: Mt. Washington, Mt. Harney, Mt. Washburn Wy, Mt. Oberlin, Mt. Reynolds, Mt. Kendall, Mt. Belleview, Mt. Wheeler, Mt. Tallac.

Albert Egger

Mittagfluh (Em Ueli sis Chueli), Hornflue-Uf de Chessle (s), Graggetor-Horet-Rotefflue, Breithornpass (s), Puntel (s), Fulerberg (s), Tschingel Pt. 2243,7 (s), Hundsrügg (s), Bürglen (s), Schibenspitz-Mittelberg-Schibenspitz (s), Pt. 2658,9 SE von Tschingellochtighorn (s), Simmenflue, Ralligstöck-Spitz Flue, Niderhorn-Gestelengrat (s), Grande Dalle (Roches d'Orvin), Gemsflue-Bürglen-Morgetengrat (s), Widderfeldgrätli-Wildgerst (s), Unteres Tatelishorn (s), Arpelistock (s), Platten von la Neuveville, Garzenweg-Gummlen-Wandelalp (s), Ankestock (s), Tierberg (s), Raufflihorn (s), Obere Buufal (s), Windegg-Bödeli-Schonegg (s), Seehore (s), Petit Chamossaire-La Forclaz (s), Faulhorn-Gassenhorn-Alpetli-Schweiffi (s), Aebeni Flue (s), Le Tarent (s), Alp Grindel-Sunnewenghore-

Gummlen-Im obersten Wandel-Gyrensprung (s), Fellilücke (s), Meniggrat (s), Chrummyfadenflue (s), Gran Paradiso (s), Ghiacciaio del Grand Etrét-Pont (s), Allgäu Lücke (s), Hohniesen (s), Egerkinger Platte, Dalle de Sonceboz- Dalle des Gentianes-Falkengrat (v), Bächlisblatti (s), Alplistock-Ostgrat (s), Mont Vélan-Glacier de Valsorey (s), Giglistock (s), Roches d'Orvin (Grande Dalle, les Aoûtats), Giglistock (s), Diechterlimi-Tieralplistock-Gärstenlicke (s), Rossflue (Chringegrat), Gross Muttenhorn (s), Sustenhorn (s), Klein Furkahorn (s), Giglistock (s), Brüggli (Edelgrat), Balmflue (4 Südwände-Ostgrat), Mönch, Bubikopf (Südwand) -Bubenplatte, Schmadrihütte-Oberhornsee-Schürboden, Burgfeldstand (Bärenpfad)-Niederhorn, Sätteli-Engstlenalp, Paradiesli (Falkengrat), Rüttelhorn (Schuppenwand-Keller Rechts-Teufelswand-Eggli), Col des Plines, Aiguille de la cabane (Eperon SW, Face S du Capucin), Aiguille d'Orny (Direct S), Mönch, Arête des Sommètres, Roteflue (Pt. 2295,8, trav. SW-SE), Dent de Ruth (Diehl-Kante), Tierlaufhorn (trav.), Nägelisgrätli (E-W), Gadmerflue Pt. 2598 (Klettersteig), Eulengrat, Tschingel-Axalphorn-Sattel, Chemiflue (v), Giglistock (s), Morgenberghorn (trav.), Le Dôme-Sommet des Diablerets-Le Dôme (s), Giglistock (s), Enzianenplatte.

Christoph Feitknecht

Bel Oiseau (s), Col de la Guenlaz (s), Tête de Balm (s), Col de la Terrasse (s), Sieben Hengste (s), Drümännler (s), Unteres Tatelishorn (s), Wandelhorn (s), Hōji Sulegg (s), Ralligstöck, Simmefflue, Rōti (s), Galmschibe (s), Allgäuhorn-Schonegg-Sägistal-Egg (s), Dreizehnhorn (s), Fünffingerstöck (s), Sidelhorn (s), Taleggligrat, Risihorn-Dresdenhorn-Setzerhorn-Wasengrat, Passo Fue-Pizzo Fue, Eggerhorn, Aostatal: Rosa dei Banchi-Cima Beccher-Col Larissaz, Mont Glacier, Brudelhorn, Sigriswiler Rothorn, Oltschiburg.

Hans Fey

Bubichöpfli, Nünenen (Normalroute), Egerkingerplatte, Rüttelhorn Rechter Keller, Brentagruppe Dolomiten: Castelletta inferiore, Brenta bassa, Cima Margherita.

Werner Flück

Wildhorn (s,2x), Albristhorn (s), Oberlaubhorn (s), Wistätthorn (s), Camanergrat (s), Piz Tomül/Wissensteinhorn-Tomülpass-Strätscherhorn (s), Piz Fess (s), Fuorcla Val Champagne - Piz Utèr -Munt Mūsella (s), Piz Viroula (s), Piz Arpiglia - Furcla Giavagl (s), Munt Buffalora - Cima del Serraglio (s), Piz Tasna - Fuorcla Soèr (s), Scheuchzerhorn-Sidelhorn (s).

Hans Rudolf von Gunten

Chumigalm (s), Wistätthorn (s), Fromattgrat (s), Chatillon (s,v), Gsür (s), Piz Sol (s), Albristhorn (s), Pic Chaussy (s), Walighürli (s), Iffighorn (s), Walliser Wispile (s), Wannehörnli (s), Bäderhorn (s), Gross Muttenhorn (s), Giglistock (s), Mittagflue (Boltigen), Allalinhorn, Strahlhorn, Weissmies.

Paul Hahnloser

Leiterenpass (s).

Matthias Jungck

Grätli (Susten, gs), Paradiso Nationalpark: Testa di Entrelor, Cima Percia, Col di Entrelor, Col di Bassac Derè, Col di Leynir.

Jürg Kuhn

Krummfadenfluh (s), Gaustatoppen (Norwegen), Rocher du Midi, Torrenthorn.

Heidi Lüdi

Fletschhorn (s), Gran Paradiso (s), Haute Cime - Couloir de la Dent Jaune (s), Klein Büelenhorn (Hägar...), Gross Büelenhorn (Via Franziska), Gletschhornsporn (Enfer doux), Klein Wellhorn (Adlerauge), Kirchlispitzen (Pardutzerweg, Via Andres), Mont Maudit (Ar. Küffner), Aig. de la Blaitière (Williamine. Dada); total 53 Touren.

Lukas Matter

Bürglen-Schibespitz (s), Hanen-Widdersgrind-Ochsen (s), Trogenhorn (s), Höhgant (Westgipfel, s), Mieschfluh (s), Bodezehorn-Drümännler (s), Turnen (s), Bunderspitz (s), Daubenhorn (s), Aargrat (Pt. 2753), Gwächtenhorn (Gelmer), Jungfrau (SE, Auf- und Abstieg), Barrhorn.

Bernardo Moser

Six Jeur (s), Tête de Balme (s), Aiguille du Charmo (s), Wildgärst (s), Bäderhorn (s), Rauffhorn (s), Passo Predelp-Toroi (s), Pizzo dell'Uomo (s), Le Pipe (s), Seehore (s), Giglistock (s), Rosa dei Banchi - Cima Beccher, Mont Glacier, Brunnegghorn, Sommet des Diablerets (s), Giglistock (s).

Jürg Müller

22 Skitouren, 20 Sommertouren (inkl. Klettereien).

Christoph Pappa

Mont Blanc, Strahlhorn - Feekopf - Allalinhorn, Aiguille d'Argentièrre, Aiguille du Tour, Nadelhorn-Stecknadelhorn, Doldenhorn, Mönch, Tödi (v), Gerstenhörner, div. Klettereien im Granit.

Christoph Pfistner

Wildstrubel - Roter Tote (s), Altels (s), Doldenhorn (s), Wildhorn (s), Tatelishorn (s), Trugberg - Ebeneflue (s), Skitouren Norwegen (Nato Winterkurs '93), Daubenhorn (s), Seehorn (s), Wistätthorn (s).

Rolf Probst

13 Skitouren, 7 Sommertouren.

John Röthlisberger

Aig. de Charmo (s), Ginalshorn trav. NE-S (s), Einig Alichji (s), Spitzlihornli (s), Passo Predelp (s), Pizzo dell' Uomo (s), Bassa di Sôu (s), Giglistock (s), Rosa dei Banchi - Cima Beccher - Col Larissaz, Mont Glacier.

Peter Schafroth

Menggigrat (s), Muott'Ota (s), Seehore (s), Rosa dei Banchi-Cima Beccher-Col Larissaz, Mont Glacier, Simmeflue, Dreispitz.

Franz Schmid

Poncione di Cassina Baggio, Freggio (Via del veterano), Gandschijen (S-Pfeiler), Dent de Ruth (SSW-Kante), Handegg (Bügeleisen, Quarzriss), Vrenelsgärtli, Lecco-Grignetta (Corna di Medale, Corno del Nibbio, Guglia Angelina, Ago Teresita, Torrione Clerici, Torrione Managhi, Torrione Cinquantenario, Torrione del Pertusio), Nadelhorn (v), Mont Blanc de Cheilon (Trav.) - Pigne d'Arolla, Dolomiten: Sass de Mesdi (SW-Kante), Torre Piccola di Falzarego (Via diretta).

Hanspeter Stump

Stätzerhorn, Mürisciola, Mottal (Puschlav), Gonzen, La Palma: La Cumbre Nueva, Caldera de Taburiente, Mallorca: Galatzo, Puig d'Alaro, Garaffa, Hawaii: Pun Piei, Diamond Head (Oahu), Haleakala Halemanu-Trail (Maui), Mauna Kea (Big Island), Sleeping Giant, Kalalau-Trail, Canyon-Cliff-Halemanu-Koke'e-Trail (Kauai), Korsika: U Stellu, Monte Sant' Angelu, Monte Calleruggio, Foce Finosa-Paliri, Bocca di Fumicosa, Punta di a Vacca Morta, Bocca a u Saltu - Col de Cuccavera, Paglia Orba.

Monique Walter

Klettern im Sinai (Aegypten), Albristhorn (s), Wildstrubel (s), Finsteraarhorn (s), Altels (s), Salbit (W-Grat), Klettern in Norwegen (Nisserdal, Setesdal, Stavanger), Mönch (Nollen), Signalkuppe, Calanques d'En Vau, Giglistock (s); total 70 Touren.